

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erstmal die auf weitere vier Monate, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Interimspreis III für die 6 gepaltene Korpuszelle oder deren Raum, Restamen, die 2 halbe Korpuszelle III.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 13.

Donnerstag / Freitag 1. / 2. Februar 1923

Amtlicher Teil.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer und für die Veranlagung der Zwangsanleihe.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet

1. alle im Bezirke des Finanzamts Rossen wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);

2. juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechtes sowie alle Berggewerkschaften, nichtrechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, sofern sie den Sitz oder Ort der Leitung im Inland haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nichtrechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebs anzusehen sind, z. B. offene Handels- oder Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen,

wenn sie am Stichtag ein Vermögen von mehr als 200000 Mark besitzen. Stichtag ist der 31. Dezember 1922; für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abchlüsse stattfinden, tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen, an den dieser auch für künftige Veranlagungszeiträume gebunden bleibt, der Schluß des letzten Wirtschafts-(Geschäfts-)jahres.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt Steuerpflichtige).

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert die Steuererklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks

im Laufe des Monats Februar 1923

bei dem Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von dem Finanzamt bezogen werden. Auch nehmen die Gemeindebehörden (außer in Rossen) Anträge auf Zulassung von Vordrucken entgegen. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8—12 Uhr).

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist von dem Empfang eines Vordrucks der Steuererklärung nicht abhängig. Das Finanzamt wird zwar Anfang Februar Vordrucke von sich aus versenden. Wer jedoch bis Mitte Februar nicht in den Besitz eines Vordrucks gelangt ist, ist verpflichtet, sich einen Vordruck vom Finanzamt zu beschaffen.

Die Abgabe einer Steuererklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die Steuererklärung bereits bei einem anderen Finanzamt abgegeben worden ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann zur Abgabe der Steuererklärung mit Geldstrafen bis 500 Mark angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögenssteuer oder der Einnahmen aus Zwangsanleihe wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Vermögenssteuer und bis zum fünffachen Betrage der hinterzogenen Zwangsanleihe bestraft (§ 38 des Vermögenssteuergesetzes, § 23 des Gesetzes über die Zwangsanleihe, § 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuererhebung (Steuergefährdung) wird bestraft. (Nr. 215 A 1)

Rossen, am 31. Januar 1923. Das Finanzamt.

Sir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Polnarski erklärte, er wolle das Ruhrgebiet nicht annektieren, aber solange besetzt halten, bis Deutschland seine Reparationspflichten bezahlt habe.

Die Franzosen beschließen bei einer Fortdauer des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet die Eisenbahnen zu beschlagnahmen und selbst in Betrieb zu setzen.

Aus dem In- und Auslande gehen dauernd große Spenden für das Ruhrgebiet ein, u. a. durch das Rote Kreuz namhafte Lebensmittelsendungen aus Amerika.

Den Beamten im besetzten Gebiet ist jede Mitwirkung an gegenwärtigen Maßnahmen, jeder Gehorsam gegen feindliche Befehle und das Gelingen der Befehlsgesetzgebung verboten worden.

Auf der Konferenz von Lausanne wurde der neue Orient-Friedensvertrag formalisiert, aber von den Türken abgelehnt beurteilt.

Lausanne und Effen.

In den letzten Tagen sind in der deutschen Öffentlichkeit die außerordentlich bedeutsamen Verhandlungen Frankreichs und Englands mit den Türken in Lausanne ungebührlich in den Hintergrund getreten vor der unmittelbaren Sorge, die wir um das Ruhrgebiet im Herzen tragen. Dennoch dürfte dieser Grund nicht als stichhaltig hingestellt werden, denn wir dürfen nicht vergessen, daß durch die Neuregelung der Frage des Nahen Ostens, die in Lausanne den Verhandlungsgegenstand bildete, das deutsche Interesse ganz unmittelbar berührt wird. Die Zukunft der Türkei hängt mit der Zukunft des Ruhrgebietes, Deutschlands und damit ganz Europas durch mehr als eine Stelle unmittelbar zusammen. Wir verweisen in dieser Hinsicht zunächst darauf, daß der vorläufige Friedensvertragsskizzenentwurf, der soeben den Konferenzteilnehmern von den Alliierten unterbreitet wird, eine ganze lange Reihe von Bestimmungen enthält, die sich direkt auf Deutschland beziehen. Da soll die Türkei gehalten sein, alle zwischen der Entente und uns geschlossenen Verträge widerspruchlos anzuerkennen und demgemäß zu handeln. Alle deutschen Forderungen an die Türkei gehen stillschweigend an die Entente über, desgleichen die türkischen Forderungen an uns. Ferner wird Deutschland selbstverständlich von allen Abmachungen ausgeschlossen, die auf eine Beteiligung an der wirtschaftlichen Erschließung und Ausbeutung der türkischen Bodenschätze hinauslaufen.

Aber eine detarierte Bevormundung der Türkei hat die Entente selbstverständlich in keiner Weise gehindert, der türkischen Angoraregierung trotz der nun schon wochenlangen Verhandlungen, in denen die Türken mit größter Fähigkeit das Terrain verteidigten, sehr drückende Friedensbedingungen aufzuerlegen. Der vorläufige Vertragsskizzenentwurf, der einen starken Band mit zahllosen Artikeln in 12 Abschnitten umfaßt, beginnt mit der Beschreibung der neuen Grenze zwischen der Türkei und Griechenland, dann wird die neue türkische Grenze in Kleinasien, Italien des Vobelenes (die Adonfinselgruppe vor der Peloponnes), und schließlich wird noch an drei

den Seiten der Maritsa eine neutrale Zone zwischen Türkei und Bulgarien geschaffen. Die Meerengenfrage ist gleichfalls in dem Entwurf im weitestlichen im Sinne der Entente „gelöst“. Bei Streitigkeiten wird eine internationalisierte Kommission „entscheiden“. Letzte Instanz aber stellt der Völkerverbund dar, der, wie wir selber nur allzu genau wissen, bisher jedesmal im ausschließlichen Interesse der Entente entscheidet.

Wie es mit der Gerechtigkeit gegenüber den Türken bestellt sein wird, geht daraus hervor, daß zur Schlichtung etwaiger Streitigkeiten besondere Gerichtshöfe eingesetzt werden, in denen in der Berufungsinstanz, also der endgültig entscheidenden, die fremden Richter die Mehrheit vor den türkischen Mitglie d e r n haben müssen. Besonders, was die territorialen Bedingungen des Vertrages angeht, lohnt ein Blick auf die Karte. Man sieht dann ohne weiteres, welchen Vorteil sich die Alliierten zu sichern wußten.

Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß die sogenannte Massulfrage bis auf weiteres ungelöst bleibt. Man weiß, daß sich gerade in ihr der scharfe französisch-englische Gegensatz immer von neuem entzündet hat, und daß die Türken diesen Gegenstand immer dadurch auszuweichen wußten, indem sie sich mit dem Abbruch der Konferenz drohten. England hat es nun zwar verstanden, inzwischen die Schlappe einigermaßen wieder auszuwetzen, die die Franzosen ihnen feinerzeit beibrachten, als sie die Angoratürken militärisch unterstützten und in den Stand setzten, über die von England gehaltenen Griechen den Sieg davonzutragen. Die Engländer haben nämlich, ähnlich wie mit den Russen, so auch mit den Türken plötzlich einen besonderen Handelsvertrag abgeschlossen, der ihnen in türkischem Hoheitsgebiete nicht geringe Vorteile sichern würde.

Aber die Tatsache, daß man auch im Ententelager jetzt noch nicht mit einer sofortigen Lösung des türkischen Problems rechnet, stellt den Beweis dar, daß die englisch-französischen Auseinandersetzungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Das ist aber genau der Punkt, an dem wieder unser unmittelbares Interesse an dem schließlichsten Ausgang einsetzt. Zwar gibt es in Deutschland heute bezüglich Englands kaum noch irgend einen Optimisten; aber es muß doch noch einmal mit aller Bestimmtheit festgestellt werden, daß England an Deutschland und seiner Zukunft nur das Interesse eines Kaufmanns an einem Kunden hat, der früher ein guter Abnehmer war, bei dem es indessen schließlich wenig ausmacht, ob er sehr bald oder erst in einiger Zeit wieder zahlungsfähig wird. Die Entscheidung in Lausanne wird in nicht geringem Maße richtunggebend sein für die endgültige Haltung Englands in der Ruhrfrage. Die Türken aber raffen vernehmlich mit dem Säbel und sprechen stolz und selbstbewußt von der Eroberung Konstantinopels. Nur das eine Rebt fest, daß eine Hinausschiebung der Entscheidung in jedem Falle für Deutschlands Sache abträglich sein wird. Näher als das Ruhrgebiet liegt England seine Stellung dem Mohammedanismus gegenüber und vor allem in Indien am Herzen, und deshalb werden wir alle Ursache haben, des Kaufmanns Endentscheidung mit größter

Aufmerksamkeit zu folgen. Nur allzu viel Erfahrung lehrt uns, daß bisher die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England stets auf unserem Rücken erfolgt ist, und darum muß der Schluß, den wir aus allen diesen Vorgängen ziehen, dahin gehen, daß zwischen Konstantinopel und Effen zwar in der Tat ein bedeutsamer Zusammenhang besteht, daß aber vor allem und gerade darum die Zukunft des Ruhrgebietes in Wirklichkeit in unserer Hand liegt, und daß wir sie mit doppelter Kraft und mit doppeltem Willen sichern müssen. St.

Vermittlungsversuche?

Ein hochpolitisches Frühstück.

Man wird sich in Deutschland gewiß vor allen vorzähligen Hoffnungen auf eine baldige Erledigung des Rechtsbruches im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hüten, auch dann, wenn jetzt in recht eigentümlichen Umschreibungen bekannt wird, daß

die Pariser Politiker unsicher werden

und eine Vermittlung zwischen Berlin und Paris nicht ungerne sehen würden. Der Pariser Berichterstatter der „Daily Chronicle“ berichtet, Lord Balfour habe mit Poincaré gefrühstückt, und es sei anzunehmen, daß beide Staatsmänner in sehr freundschaftlicher und offener Weise die verschiedenen bedeutsamen Probleme, die Ruhrfrage, die Orientfrage und die Remesfrage, erörtert hätten. Während Frankreich eine freundschaftliche Intervention begrüßen würde, sei es unwahrscheinlich, daß es sich bereit erklären würde, einen Schiedsspruch des Völkerverbundes anzunehmen. Die französische Regierung begänne einzusehen, daß sie im Ruhrgebiet einen Fehler begangen habe, und würde gern mit Berlin Verhandlungen einleiten, falls Deutschland den ersten Schritt täte und seine unzweideutige Absicht bekündete, die im Versailler Vertrag niedergelegten Verpflichtungen zu achten und zu erfüllen. Frankreich wäre jetzt bereit, Deutschland anzuhören und zu erfahren, ob die Reichsregierung „Sabotage“ und andere Methoden passiven Widerstandes“ aufgeben und einer Wiederherstellungskonferenz zustimmen würde. In Kreisen des Völkerverbundes würde man sich nur auf Wunsch der beteiligten Mächte mit der Ruhrfrage befassen, aber dieser Wunsch besteht in Paris keineswegs, wenigstens zurzeit noch nicht.

Brantings Mission.

Größere Bedeutung mißt man dem Besuch des schwedischen Ministerpräsidenten Branting bei Poincaré zu. Poincaré hat den schwedischen Staatsmann eingehend über die Motive Frankreichs bezüglich der Aktion im Ruhrgebiet unterrichtet und wohl auch darüber, unter welchen Bedingungen die Zurückziehung der französischen und belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet erfolgen könnte, und wie Frankreich sich überhaupt die weitere Entwicklung der Lage vorstellt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Branting von Poincaré mit irgendwelcher Vermittlung betraut wurde. Man hält es nicht für unmöglich, daß die Pariser Eindrücke Branting

Andauernde Gewalttaten.

Ein neuer Nord!

In Herbstkosten bei Bochum wurde ein Zugschaffner an französischen Soldaten erschossen. In Bochum hat die Verhängung des verschärften Belagerungszustandes tiefe Unruhe hervorgerufen.

In welcher Weise in dem widerrechtlich besetzten Ruhrgebiet gegen wehrlose deutsche Beamte verfahren wird, hat folgendes Vorgehen bei der Verhaftung von zwei Beamten durch die Belgier: Diese mußten sich auf dem Fuß ausziehen, dann wurden sie in die Zelle eingesperrt, sie über verschmutzt und verlaust war, weder Tageslicht noch künstliches Licht bekam, kein Waschgeschirr, keinen Korb und keine Betteln enthielt, sondern nur ein zusammengepacktes Gestell mit einer schmutzigen Decke. Die übrigen inhafteten waren belgische Verbrecher.

Die französischen Militärbehörden haben bestimmt, daß auch im Ruhrgebiet alle Beamten auszuweisen sind, die es ablehnen, den französischen Befehlen zu gehorchen.

In Düsseldorf fand eine neue Beratung zwischen Le Trocquer, Degoutte u. a. statt. Wie verlautet, ist man zu der Entscheidung gelangt, daß nunmehr nach der Einstellung von 3000 französischen und belgischen Eisenbahnern die wichtigsten Linien im Ruhrgebiet wieder verkehren sollen. Sollten die deutschen Eisenbahner dem Befehl einer sofortigen Arbeitsaufnahme nicht nachkommen, so würden sie sofort durch französische und belgische Beamte ersetzt, d. h. die deutschen Eisenbahnen mit Beschlag belegt werden.

Verurteilung eines deutschen Ingenieurs.

Düsseldorf. In Weimar ist ein Ingenieur aus Düsseldorf unter der Beschuldigung, beleidigende Aufstellungen gegen die Franzosen gebraucht zu haben, von der Besatzungsbehörde verhaftet und vor das Gericht gestellt worden, das ihn zu acht Tagen strengem Arrest und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilte.

Proteststreik von Beamten und Schulen.

Simmern. Auf Befehl der Besatzungsbehörde wurde der Landmesser Rohne und der Regierungslandmesser Schmidt in Simmern verhaftet. Sämtliche Beamte und Angehörige des Landeskulturamts sind in einen 24stündigen Proteststreik getreten. Ferner traten sämtliche Schulen wegen der Ausbreitung des Pandras Wostes und des Bürgermeisters Seardt in einen 24stündigen Proteststreik.

Betrohungen der rheinischen Gemeinden.

Bonn. Der Stadterwaltung ist ein Schreiben vom Hohen Kommissariat der französischen Republik in der Rheinprovinz, Distrikt Bonn, zugegangen, in dem es heißt: Die Gemeinden werden benachrichtigt, daß sie für den Schutz und die Sicherheit der Verbindungswege und -möglichkeiten in der ganzen Ausdehnung ihres Gebietes verantwortlich sind (Eisenbahnen, Landstraßen, Telegraphen- und Telephonverbindungen). Wenn im Falle von Zerstörungen oder Zerstörungsversuchen die verantwortlichen Urheber nicht unverzüglich einzeln entdeckt werden, werden sofort die notwendigen Strafen gegen die betreffenden Gemeinden durch die Ortspolizeibehörden ergriffen und der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden.

Besehung von Bahnhöfen.

Gelsenkirchen. Folgende Bahnhöfe wurden besetzt: Wankenstein-Burg-Wankenstein, Herbebe, Bommern-Lal, Bommern und Bothalle. Damit ist die Linie, die im Norden des Industriegebietes von Lünen nach Westen über Düsseldorf und dann im Süden des Gebietes bis nach Bothalle um das ganze Industriegebiet gezogen ist, geschlossen. Im Betrieb sind nur noch die Linien Hagen-Hengstler über Dortmund nach Lünen und die Bahnhöfe innerhalb des obigen Ringes. Außerdem ist noch frei die Strecke nach Dorsten, die Verbindung über Wesel mit Holland aufrecht erhält.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

17)

„Mit Oberleutnant von Ravensberg.“ warf der andere ein.

Das Nötige zu erörtern. Dann war wohl alles erledigt.

„Nawohl, Herr Graf?“ Gernot verneigte sich. „Ich bitte, zu glauben, daß bis zu dieser Stunde nichts Unverträgliches zwischen Frau Gräfin und mir vorgefallen ist.“

„Sie überlassen wohl mir, zu glauben, was ich für gut befunde.“ erwiderte der Graf kalt, „zu beschönigen und verdecken ist hier nichts mehr!“

„Herr Graf, ich bitte Sie — Sie werden ja Genußnahme haben — ich schwöre es Ihnen, nur wegen dieser einzigen Stunde habe ich Grund, vor Ihnen zu erwidern!“

Dann verbeugte er sich tief vor Graf Rodenberg und Regina, die totentstarr mit starren Augen in einem Sessel lehnten. Die Tür schloß sich hinter ihm und mit leisem Behlant sank die Gräfin ohnmächtig zu Boden.

Mit finsternem Blick sah ihr Graf auf sie nieder — was er so befürchtet hatte war eingetroffen — ihr Herz war erstickt! — Aber der, dem es gehörte, sollte es büßen! Nicht umsonst war er ein geübter Pistolen- schieße gewesen — und war er jetzt auch alt, so sollte seine Hand noch nicht zittern, wenn er sich sein Ziel erwählt hatte!

Er klingelte nach der Jose, mit deren Hilfe er die Ohnmächtige in ihr Schlafzimmer brachte. Dort erhobte sich Regina bald wieder; nur sah sie noch sehr blaß und angegriffen aus. Sie legte sich auf die Chaiselongue — aber wie einer Eingebung folgend, sprang sie auf und ging nach ihres Mannes Zimmer. Sie hatte keine Ruhe und die Angst vor dem Kommenden verzehrte sie förmlich.

Er hatte ihren Eintritt nicht bemerkt, und so konnte sie in dem hellen Lichtschein, der auf sein weißes Haupt fiel, bemerken, wie verfallen er aussah, wie diese letzte Stunde ihn um Jahre hatte altern lassen.

Ein tiefes Mitleid überkam sie. Leise ging sie auf ihn zu. Er schreckte auf, als er sein Weib vor sich stehen sah.

„Was willst Du?“ fragte er rauh.

„Dich um Verzeihung bitten, Adalbert.“ stellte sie, indem sie wehen ihm niederlang und nach seinen Hän-

Für Rhein u. Ruhr

nimmt die Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tagesblattes jederzeit Geldspenden entgegen!

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Gelsenkirchen. Die in Essen verhafteten Gewerkschaftsführer des Post- und Telegraphenpersonals sind ins unbesetzte Gebiet abgehoben worden. Sie wurden auf freier Landstraße ausgesetzt. Der Bürgermeister Steinweber aus Längendortmund ist verhaftet worden. In Essen sind Reichsbahndirektionspräsident Zahn und sein erster Vertreter Oberbaurat Busch von den Franzosen verhaftet und unter militärischer Bedeckung im Auto, unbekannt wohin, abgeführt worden.

Die Lage im Rheinland unhaltbar.

London. Das Mitglied des englischen Unterhauses, R. Hutchison, teilt dem „Daily Telegraph“ in einem Briefe mit, daß er von der Verhaftung des Finanzamtpräsidenten Lanzener in Köln durch französische Soldaten und im Beisein englischer Offiziere mit großem Erstaunen gelesen habe. „In der jetzigen Situation,“ so fährt Hutchison fort, „ist dieser Zwischenfall für England von großer Bedeutung und erfordert die größte Aufmerksamkeit aller derjenigen, die unser Volk von der französischen Ruhraktion fernhalten wollen. Die gesamte Lage im Rheinland wird allmählich unhaltbar, und wenn die britische Regierung sich nicht ansieht, sich mit den Ereignissen energisch und ehrlich zu beschäftigen, dann werden die Ereignisse über uns kommen und uns, wer weiß, wohin führen.“

Poincarés Pläne.

Besehung bis zur Schuldentilgung!

Poincaré erklärte in Paris den Korrespondenten der amerikanischen Presse, daß Frankreich nicht die Absicht habe, das Ruhrgebiet zu annektieren, um dort die notwendigen Kohlen für die lothringische Industrie zu gewinnen. Aber die französische Armee würde das deutsche Gebiet solange besetzt halten, bis das Reich die Reparationen bezahlt hätte, wie dies der Versailler Vertrag fordere.

Aber die Art, wie dieses Rätsel gelöst werden soll, und wie Deutschland trotz der Besetzung zahlungsfähig werden soll, meint Herr Poincaré, es könnten fünf Jahre vergehen, bis Deutschland genügend Beweise seines Ernstes gegeben haben wird, daß es die Reparationen bezahlen wolle, aber das Reich könnte das Ruhrgebiet früher befreien, wenn es sein Finanzsystem eher reorganisieren und eine feste Grundlage schaffen wollte, um eine internationale Anleihe aufzunehmen, die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich bestimmt ist. Frankreich habe vor einmütigen den Willen, die Garantie im Ruhrgebiet vor der internationalen Anleihe nicht aufzugeben. Es ist natürlich heller Wahnsinn, anzunehmen, daß Deutschland eine Anleihe erhalten würde, die ihm schon vor der Ruhr-Besehung verweigert wurde, somit ergibt sich Poincarés Äußerung als eine reine Spiegelgeschichte. Das Ruhrgebiet als „Pfand“ zu nehmen, dafür steht übrigens jeder, aber auch jeder Rechtsgrund. Als territoriales Pfand für die Zahlungserfüllung Deutschlands hat der Versailler Vertrag den Alliierten — nicht Frankreich — das linke Rheinufer gegeben. Gerade diese Pfandbestimmung macht es klar, daß weitere Landpfänder „bis zur Bezahlung“ nicht mehr genommen werden dürfen.

Neue Regierungserlasse.

Keine Beteiligung an Militärtransporten — Kein Gehorsam gegen fremde Befehle — Kein Gruß für fremde Offiziere und Fahnen.

Zur Frage der Beförderung von Militärtransporten hat das Reichsverkehrsministerium einen Erlass veröffentlicht, wonach für das Verhalten des Eisenbahnpersonals anlässlich der Ruhrbesetzung u. a. folgende Bestimmungen maßgebend sind:

1. Kohlen-, Holz- und Bricketransporte sowie Transporte im alt- und neubesetzten Gebiet geschlagenen Holzes nach Frankreich oder Belgien sind nicht zu befördern, auch nicht in der englischen Zone. 2. Französische und belgische Truppen- und Nachschubtransporte für das neu-besetzte Gebiet dürfen nicht gefahren werden. 3. Zusammenarbeit mit französischem und belgischem auf deutschen Strecken eingesetzten Eisenbahnpersonal wird untersagt. Einrichtung von Gemeinschaftsbahnhöfen ist nicht statthaft. Als Zusammenarbeit gilt auch schon Auskunftserteilung. 4. Wenn fremdes Personalzüge über Strecken zu befördern sucht, die von deutschem Personal besetzt sind, sind diese Züge mit allen im ordnungsmäßigen Betrieb vorgegebenen Mitteln zum Halten zu bringen. 5. Im übrigen muß Grundhaft bleiben, den Betrieb möglichst lange in deutscher Hand zu halten und für deutsche Zwecke nutzbar zu machen. Militariserte Strecken sind bei etwaiger Räumung sofort wieder in deutschen Betrieb zu nehmen.

Ein zweiter Erlass des Reichsverkehrsministeriums besagt: „Gegenüber einer etwaigen

Requisition des deutschen Eisenbahnpersonals

durch fremde Militärbehörden wird sämtlichen Beamten und Arbeitern der Reichsbahnverwaltung ausdrücklich verboten, anderen Befehlen als denen der zuständigen deutschen Stellen Folge zu leisten.

Schließlich hat der preussische Minister des Innern sämtlichen Beamten der Polizei mit Einschluß der Landjäger verboten, die Offiziere und Fahnen fremder Heere zu grüßen.

Man wird uns nicht mürbe machen!

Die Meinung des deutschen Außenministers.

Berlin, 30. Januar.

Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Dr. von Rosenbergs, der ihm zum Standpunkt Deutschlands zur Ruhrbesetzung u. a. folgendes erklärte: Nach Frankreich ist bis zum 11. Januar, dem Tage des Einmarsches, täglich für rund 430 000 Goldmark Kohle und für rund 30 000 Goldmark Holz geliefert worden, nach dem Einmarsch zwar anfänglich unter schwierigem Eingreifen in das Privateigentum täglich rund 8000 Goldmark Kohlenwerte, zurzeit aber gar keine Kohle mehr und eben so wenig Holz. Dafür entstehen Frankreich, wenn man die Befestigungskosten gewiß zu niedrig mit 50 000 Mann anseht, an Mehrkosten für die Verwendung seiner Truppen im Ruhrgebiet 1/4 Milliarde Goldmark täglich, dazu die Wirkungen der Ruhraktion auf die französische Volkswirtschaft.

Unter dem Druck der Bajonette wird aber der deutsche Arbeiter keine Kohle fördern. Wenn man glaubt, uns durch einen inneren Krieg von Verurteilungen, Ausweisungen, Beschlagnahmen mürbe zu machen, so täuscht man sich.

Das Bewußtsein, daß das Recht auf die Dauer durch Gewalt sich nicht beugen läßt, bestimmt unsere Politik. Bei der Abwehr des Ruhrabenteurers handelt es sich bei uns weder um eine Preisfrage noch um eine Spekulation. Wir wollen nur das Beste verteidigen, was uns nach dem Diktat über Oberschlesien in wirtschaftlicher Konkurrenz und wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeiten lieblich ist.

Nah und Fern.

O Der „Prophet“ im Irrenhaus. Der Banderredner Haenfler, der unlängst durch seine „hypochoische Verlobung“ mit einer Tochter des verstorbenen Generals v. Wohl von

eigentlich nicht lächerlich, daß er, der Greis, mit einem jungen, lebenskräftigen Mann zu blutigem Kampf in die Schranken treten wollte? Aber die Ehre erforderte es!

„Blödsinn überkam ihn ein Schwindel. Er mußte sich halten, daß er nicht fiel. Kaum, daß er noch seinem Kammerdiener klügelte konnte, der ihm erschreckt in sein Schlafzimmer half.“

„Soll ich Frau Gräfin —?“

„Nein, nein, es ist nicht nötig, es wird vorübergehen, wird schon besser werden!“

Aber es wurde nicht besser — die Aufregung war zu groß gewesen und hatte nachteilig auf sein Herz gewirkt. Wegen seines Willens wurde Regina doch benachrichtigt, die erschreckt an sein Lager eilte. Sie erteilte Befehl, daß sofort dem Arzt telephoniert werde.

Bedenklich sei der Anfall gerade nicht; aber bei dem hohen Alter des Patienten müßte man doppelt besorgt sein, vor allem Fernhaltung jeglicher Aufregung, so wie einige Tage Betruhe.

Zufalltend hörte Regina seinen Bericht. So war vor allen Dingen der unglückliche Zweikampf aufgeschoben. Apathisch lag der Graf da; sie sah an seinem Bett und er buldte ihre Gegenwart. Als sie sah, daß er infolge des beruhigenden Mittels, das ihm der Arzt gegeben, jaust und fest eingeschlossen war, stand sie auf, dem Diener Weisung gebend, sie zu rufen, wenn etwas Außergewöhnliches vorkäme. Das Wichtigste war, daß Gernot Schnitzel von der Erkrankung des Grafen erfuhr, ehe er sich seinen Sekundanten suchte. Aber wie das erndlichste? Schreiben? Vor morgen früh konnte er den Brief nicht erhalten — dann war es viel leicht schon zu spät. Selbst zu ihm gehen? Eine tiefe Müde slog bei diesem Gedanken über ihr Gesicht. Sie würde ihn sicher zu Haus antreffen! — Was sollte sie tun? Dies war das Einzige.

Hastig überlegte sie. Jetzt war es gleich neun Uhr. In einer Stunde konnte sie wieder da sein. Sie dachte nicht an das Außergewöhnliche eines solchen Schrittes — sie mußte ihn unter allen Umständen sprechen. Aus dem Haus kam sie wohl schon; die Dienerschaft war gewöhnt, daß sie oftmals vor dem Schlafengehen im Park erging. Rasch entschlossen warf sie einen langen Mantel über das weiße Hauskleid, in das sie gehüllt war und bedeckte das blonde schimmernde Haar mit einem schwarzen Spitzenhut. Nun sie diesen Gedanken einmal erfaßt hatte, gab es für sie keine Ueberlegung mehr — nur eins beherrschte sie — du wirst ihn wiedersehen! Und das trieb sie mit unübersteiglicher Macht vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

nach reden machte, wurde in Hannover von der politischen Polizei verhaftet. Nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wurde er der Provinzialheilanstalt für Geisteskranken in Langenhagen bei Hannover zur Beobachtung überwiesen.

○ **Verhaftung einer Bande von Millionendieben.** Der Berliner Hotel- und Pensionatier Kurt Penzer, ist in Hamburg mit vier Helfern verhaftet worden. Die Bande hatte Verbrechen im Gesamtwert von 300 Millionen ergaunert. Sie wird nach Berlin transportiert werden.

○ **Ein neuer Museumsdiebstahl.** Im Hamburger Museum für Völkerkunde sind mehrere feine Silberbarren mit hamesischen, japanischen, altportugiesischen und mozambiquischen Stempeln aus den Jahren 1828 bis 1853 gestohlen worden.

○ **80 Tsd. Toner in der Ostsee.** Der deutsche Dampfer „Eise“ geriet in der Danziger Bucht in schweren Sturm und mußte 80 Tsd. Toner über Bord werfen, um ein Kentern des Schiffes zu vermeiden. Dadurch ist ein Schaden von 20 Millionen entstanden. Das Schiff kehrte in den Danziger Hafen zurück.

○ **Explosionsplosion.** In der Nähe von München bei Fürstentried kam es in der Sprengstoffhalle des Sprengtechnischen Bureaus S. m. b. S. zu einer Explosion von Kraft aus österreichischen Heeresbeständen, das dort zum Ausroben von Baumstümpfen lagerte. Der Sprengmeister Sättlinger wurde in Stücke gerissen. Der Sachschaden ist sehr groß.

○ **Fünf Personen von einem Anarchisten niedergeschossen.** In Sofia hat der Anarchist Petar Mitow, als er beim Verlassen des städtischen Bades verhaftet werden sollte, einen Bedienten und nacheinander vier Polizisten mit Revolvergeschossen niedergeschossen. Es gelang einem Major, mit einem Gewehrschuss Mitow unschädlich zu machen. Zwei der von dem Anarchisten getroffenen Beamten sind ihren Verletzungen erlegen.

○ **Kemal Paschas Heirat.** Mustafa Kemal Pascha, der Sieger Griechenlands und „intellektuelle“ Urheber der Konferenz von Lausanne, hat sich in Smyrna verheiratet. Seine Frau ist eine moderne Türkin, die in Frankreich erzogen wurde und sehr viel geleist. ist.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 31. Januar 1923.

Rücktritt der sächsischen Regierung.

Dresden, 30. Jan. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den kommunistischen Antrag, dem Minister des Innern, Lipinski, das Vertrauen zu entziehen, mit 54 Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten gegen 39 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nach Verkündung des Resultates verlas der Ministerpräsident Bud eine Erklärung, daß er im Einverständnis mit seinen Ministerkollegen das ihm übertragene Amt als Ministerpräsident in die Hände des Landtages zurücklege. Die Regierung sei bereit, bis zur Neubildung der Regierung die Regierungsgeschäfte weiter zu leiten. (Beifall bei den Reibrbeitssozialdemokraten.)

Auf der heutigen Sitzung des Landtages steht als erster Beratungsgegenstand das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Minister Lipinski, Haus und Tribünen sind gefüllt. Sämtliche Minister sind anwesend. Abg. Böttcher (Kom.) begründete den Antrag in 1 1/2-stündiger Rede und bemerkte, das heutige Mißtrauensvotum gegen den Minister Lipinski hänge zusammen mit der Stellung der gesamten sozialdemokratischen Regierung gegenüber der Arbeiterklasse. Diese Regierung müsse zurücktreten und einer Arbeiterregierung Platz machen. Minister Lipinski rechtfertigte die Haltung der Regierung gegen die von kommunistischer Seite erhobenen Vorwürfe. Abg. Dr. Koller (D. V.) erklärte, die Regierung stühe sich nicht auf ein Verbot des Volkes und ihre Stellung sei unhaltbar geworden. Seine Partei werde dem Mißtrauensvotum zustimmen. Abg. Dr. Seefeld (Dem.) erklärte, auf das Vorgehen der SPD könne es nur eine Antwort geben, das sei der freiwillige Rücktritt der Regierung mit dem Ziele, sie im Sinne einer Verständigung zwischen den verfassungstreuen republikanischen Parteien umzubilden. Erfolge diese Antwort nicht, so würden seine Freunde gegen die Regierung stimmen. Abg. Dr. Kreßhorm (Dnat.) erklärte, daß seine Partei für den Mißtrauensantrag stimmen werde, weil Herr Lipinski nie deren Vertrauen haben könne. Abg. Müller-Edemius (Soz.) stellte sich mit seinen Freunden rechts hinter die Regierung. Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung der kommunistische Mißtrauensantrag mit 54 Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten gegen 39 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ministerpräsident Bud erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung, die jedoch die Staatsgeschäfte bis zur Rekonstitutionierung weiterführen werde. Nach einer viertelstündigen Pause wurde die Sitzung geschlossen und die heute unerledigt gebliebenen Punkte der Tagesordnung wurden für die Donnerstagssitzung zurückgestellt. Abg. Böttcher (Kom.) beantragte noch, die Frage der Regierungsbildung noch heute zu behandeln und erklärte, als dies abgelehnt wurde, daß ein Betriebsrätekongreß für Sachsen einberufen würde, der über die Regierungsbildung entscheiden würde.

— **Millionäre.** Es gab eine Zeit, in der man die Leute im Deutschen Reich zählen konnte, die im Besitz der damals für die meisten Sterblichen märchenhaften Summe von einer Million waren. Eine Million! Das war ein Zahlbegriff ungeheuer imponierend. So viele hatten den heimlichen Wunsch, diese gigantische Summe einmal beisammen zu haben, wenn nicht gar später zu besitzen. Aber den Weg zum Millionär fand man nach verschiedenen Berichten wohl nur am schnellsten in Amerika, wo man diese Kaufbahn bekanntlich als Zeitungsjunge beginnen konnte. Wenn früher einer die Summe von einer Million gar mehr als einmal sein Eigen nannte, dann war der Besitzer eine Person, die die Nachbarschaft mit einem gewissen Nimbus umgab. In den Geschäften wußten die Frauen mit den Diensthofen über seinen Reichtum, man interessierte sich bis ins kleinste für seine Lebenshaltung und Lebensweise, und sah man den Millionär auf der Straße, dann zeigte man verstohlen auf ihn und flüsterte: „Der hat zwei Millionen, was mag er bloß mit dem vielen Gelde machen.“ Und heute? Man kann beinahe die Leute in Deutschland zählen, die — keine Million haben. Die Tragik unseres sogenannten „Reichtums“ ist es aber, daß wir mit ihm immer ärmer werden. Am deutschen Volke ist das Sprichwort: „Der Schein trügt!“ in bitterster Weise zur Wahrheit geworden. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! Diese Grundweisheit der Sparpolitik ist dahin, aus dem Volke der Dichter und Denker ist ein Volk der — armen Millionäre geworden.

— **Wenn der Dollar 48 000 steht,** so ist das die Frucht der falschen Poincarés. Aber wir wollen uns zugleich entsinnen,

An unsere Leser!

Der katastrophale Sturz der Mark wirft seine verhängnisvollen Schatten schonungslos auch auf das deutsche Zeitungsgewerbe. Schwerer als je kämpft die deutsche Presse um ihre Existenz. In unserer sächsischen Heimat allein sind 43 Zeitungen in hartem Ringen erlegen. Jeder sechste Stamm im sächsischen Blätterwald fiel dem Sturm der Wirtschaftskämpfe zum Opfer. Der neue Monat droht mit neuen Lücken und neuer schwerer Heimjuchung, wenn nicht die schützende Hand der Leser hilft. Bedenkt, daß mit jeder sterbenden Zeitung ein Stück wertvollen deutschen Kultur- und Geisteslebens zu Grabe getragen wird. Verkenn nicht in der Stunde der Not Wert und Notwendigkeit eurer Heimatzeitung! Treue um Treue, trotz schwerer Zeit, trotz neuer Opfer!

Der Bezugspreis für Monat Februar 1923 beträgt ausschließlich Trägerlohn 1000 Mark. Für Abholer werden auch Karten für 14 Tage zu 500 Mark oder Wochenkarten zu 250 Mark ausgegeben. Der Preis einer Einzelnummer beträgt 80 Mark.

Den geehrten Postbezieher, welche den durch die Post nur in Höhe von 700 Mark erhobenen Bezugspreis bezahlt haben, werden besondere Zahlkarten in den nächsten Tagen ausgehen, womit sie den Differenzbetrag einzufinden haben.

was diese Ziffer für unsere Brüder im Ruhrrevier bedeutet. Nicht mehr und weniger nämlich, als daß alle Gegenstände des täglichen Bedarfs bald (soweit sie eingeführt werden müssen) das Siebenzehnfachste des Friedenswertes kosten werden. In Wagsburg sind in der ersten Woche 100 Millionen Mark für die Ruhrhilfe abgegeben worden. Nehmen wir ein gleiches Verhältnis für das ganze Reich (das ist aber gewiß nicht der Fall, denn Wagsburgs Gaben sind reich und statlicher), so müßte das Ergebnis der ersten Woche 20 Milliarden bedeuten. An Oberon wurden am ersten Tage der Sammlung 1 321 000 Mark gespendet. Aber was ist das unter so viele, die jetzt in Not und Bedrängnis geraten? Es darf daher nicht bei der ersten Aufwallung bleiben. Wir müssen mehr tun, viel mehr, um der Not, die ja nun erst langsam im Entstehen ist, einen Riegel vorzuschieben. Es geht nicht nur um die Kämpfer an der Ruhrfront, es geht um das Reich. Vergesse das keine und bemesse danach seine Gaben. In unserer Geschäftsstelle wird auch die kleinste Gabe entgegengenommen.

— **Weitere Zugeinschränkungen ab 1. Februar.** Wie bereits mitgeteilt, treten morgen Donnerstag weitere Zugeinschränkungen ein. Auf der Linie Postschappel—Wilsdruff—Nossen entfällt Sonntags das mittlere Zugpaar (Wilsdruff ab 11,10 Uhr nach Nossen, Wilsdruff an 3,10 Uhr von Nossen) zwischen Wilsdruff und Nossen. Auf der Linie Dresden—Reichenbach entfallen: der Schnellzug ab Dresden Hbf. 7,16 vorm. nach Hof—Würzburg—Ludwigsbasen und der Gegenzug, der in Dresden Hbf. 11,30 nach. eintrifft, die Fernzüge Dresden Hbf. ab 9,10 vorm. und an 11,08 vorm. zwischen Chemnitz und Dresden, die Personenzüge nach und von Freiberg: Dresden Hbf. ab 2,19 nach., Freiberg ab 4,47 nach.

— **Eisenbahngüterverkehr.** Wegen Betriebseinstellung ist die Annahme sämtlicher Güter einschl. Gepäc und Eprechtgut nach dem Gebiet der Reichsbahndirektion Essen verboten. Begrenzt wird das Gebiet durch die Bahnhöfe Mühlheim (Ruhr) Apeldorf, Oberhausen, Oberhausen West, Osterfeld Süd und Nord, Eierstraße, Duisburg, Reiderich Nord und Süd, Duisburg-Ruhrort, Duisburg Hbf., Duisburg Hochfeld Nord und Süd. Durchlauf durch dieses Gebiet nach Stationen des linken Rheinufer sind ebenfalls gesperrt.

— **Gesangverein „Anatree“.** Die diesjährige Hauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Karl Dohse wurde am 26. d. M. nach dem „Ablen“ einberufen. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht lengezeichnete in ausgiebiger Weise des Vereinsgärtners liebevollste Pflege im großen deutschen Liebesgarten auch im vergangenen Jahre. Kassen- geschäfte gingen in Ordnung. Der stattgefundenen Wahlalt des Gesamtvorstandes ergab einstimmige Wiederwahl. Neben anderen Vereinsangelegenheiten wurde für März die Ausführung einer Operette beschlossen. Eine zum Schlusse der Sitzung vorgenommene Sammlung für das leidende Ruhrgebiet brachte 2400 M. Das Schicksal des Vaterlandes trampf auch des Sängers Herz. An der Schwelle des neuen Jahres liegt ihm feierlich ernst das deutsche Lied auf den Lippen, doch: „Sollt uns nicht lange klagen, was alles dir wehe tut, nur frisch, nur frisch gesungen und alles, alles wird wieder gut.“

— **Militärverein.** Die Jahreshauptversammlung findet erst am 10. Februar statt. (Vgl. Inf.)

— **In den Lindenschloßchen-Richspielen** kommt am Freitag abend der überall mit größtem Beifall aufgenommene Film „Der König der Manege“ zur Vorführung. Ranegenzauber, Zirkustricken, zwischen durch halbbrecherische Verfolgungsszenen, eine eiserfüchtige schöne Frau und ein wirklich verblüffend gut dressierter Schimpanse umrahmen das Schicksal des Königs der Manege. Der Film ist reich an wechselvollen und dem Auge gefälligen Szenen und wahrhaft schönen Naturaufnahmen.

— **Eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer** und für die Veranlagung der Zwangsanleihe veröffentlicht das Finanzamt im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer.

— **Einschränkung des Kohlenverbrauches.** Nach einer Erklärung des Landesobstlenamtes für Sachsen und Sachsen-Altenburg macht es sich notwendig, daß alle Verbraucher, auch die öffentlichen Werke, sofort die möglichste Einschränkung ihres Brennstoffverbrauches vornehmen. Diese Verbrauchseinschränkung kommt nicht nur für die Brennstoffe aus dem Ruhrgebiet, sondern auch für die Brennstoffe aus allen anderen deutschen Gebieten in Frage.

— **Die Höchstpreisverordnung für Milch und Butter** ist von der Regierung neu gefaßt und die Preise sind zeitgemäß erhöht worden. So kostet Vollmilch jetzt beim Erzeuger in Zone 1: 200 M., Zone 2: 220 M., das Liter, Magermilch 100 bzw. 110 M., Butter beim Erzeuger 2200 M. (für gewerbliche Rollereien ab Rollerei 2700 M.) bzw. 2420 M. (2970 M.) und Quarl 200 M. (240 M.) bzw. 220 M. (264 M.) pro Pfund. Diese neue Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

— **Ein einfaches Mittel gegen Zahnwed.** Ein norwegischer Arzt will die Entdeckung gemacht haben, daß ein der vorzüglichsten Mittel gegen Zahnschmerzen ist, Zimtrinde zu kauen. Sie wirkt beruhigend auf die empfindlichen Nerven und lindert den Schmerz.

— **Was ein Brief wirklich kostet.** Die Kosten, die ein gewöhnlicher Geschäftsbrief heute verursacht, werden im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel angegeben. Das Papier eines einfachen Briefes ist mit 9 M. berechnet, Satz, Druck, Schreiben 5 M., das stenographische Diktat von sechs Minuten

45 M., das Maschinenshreiben von 15 Minuten mit 55,30 M., der Farbbandverbrauch mit 3 M., der Briefumschlag mit Aufdruck mit 7,50 M., das Postgeld mit 50 M. Danach kostet also ein einfacher Brief 174,80 M. Eine Postkarte wird nach demselben, heute schon wieder sehr überholten Sätzen mit 79,40 M. Kosten berechnet.

— **Deckelgelber für Hengste des Landstallamtes.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Die außerordentliche Steigerung der Ausgaben des Landstallamtes für die Unterhaltung der Beschäler und den Ersatzankauf hat eine Neuordnung der Deckelgelber notwendig gemacht. Für eingetragene Stuten betragen sie den Preis von 2, für die übrigen den Preis von 2 1/2. Zentner Hafer. Trotz dieser Erhöhung bleiben die Deckelgäbe hinter denen in Preußen und Bayern zurück. In beiden Staaten sind als Deckelgeld 3 Zentner Hafer abzuliefern. Um die Nachteile für die Züchter, deren Stuten nicht befruchtet worden sind, abzufwächen, wird die Hälfte des Deckelgeldes zurückgezahlt, wenn der Nachweis der Nichtbefruchtung erbracht wird.

— **Kartoffelpreise.** Die Kartoffelnotierungskommission hat am 20. Januar d. J. für weiße, rote und gelbleisige Sorten einen Erzeugerpreis von 1200—1500 M je Zentner notiert.

— **Arbeitsmarktbericht vom 22. bis 27. Januar 1923.** Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nahm in der letzten Woche weiter zu. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich in fast allen Berufsgruppen erhöht. Sie beträgt nach der Stichtagszählung vom 16. Januar 1923 bei 78 berichtenden öffentlichen Arbeitsnachweisen 33 434 männliche und 14 534 weibliche, zusammen 47 968 Personen. Der Rückgang des Stellenangebotes verursachte eine weitere Verminderung der Vermittlungstätigkeit.

— **Verbilligung und Vereinfachung des Bestattungswesens.** Unter Vorsitz des Ministers Lipinski fand am Montag im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung mit Vertretern der beteiligten Ministerien, der größten Gemeinden, sowie der Organisation der Gemeinde- und Bezirksverwaltungen statt um die Behebung der Schwierigkeiten zu beraten, die sich aus der Verteuerung der Leichenbestattung gegenüber der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung ergeben. Es wurde Ueber-einstimmung dahin erzielt, den Aufgabenkreis der Gemeindeverwaltungen in der Richtung zu erweitern, daß sie Maßnahmen treffen können, die Leichenbestattung gemeinwirtschaftlich zu übernehmen, zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Vorarbeiten, um die gesetzliche Grundlage hierfür zu schaffen, haben begonnen und werden nunmehr in enger Fühlung mit den in Betracht kommenden Organisationen beschleunigt zum Abschluß gebracht werden.

— **Die neue Lehrerausbildung.** Bekanntlich sollen in Sachsen in Zukunft nur solche junge Leute Volksschullehrer werden können, die das Reifezeugnis einer neunstufigen Vorklasse besitzen. In einem dreijährigen Studium an der Universität Leipzig oder Dresdner Technischen Hochschule, mit denen je ein Pädagogisches Institut verbunden wird, sollen diese ihre Berufsausbildung erlangen. Ostern 1923 soll, zunächst versuchsweise, damit begonnen werden. Die Regierung will den Studenten, die sich einschließen, auf dem neuen Bildungsweg Volksschullehrer zu werden, nach Möglichkeit zu helfen versuchen. Dem Vernehmen nach hat sich die Lehrerschaft bereit erklärt, weitere Erleichterungen zu schaffen und Dresdner und Leipziger Lehrer sind zur Gewährung von billiger Wohnung und von Freistücken bereit. Möglicherweise kann für das dritte Studienjahr eine bezahlte Tätigkeit in der Schule in gewissem Umfange zugelassen werden.

— **Keine Einstellungen in die Reichswehr.** Bei vielen Stellen im Reich laufen Meldungen junger Leute ein, die angesichts der Vergewaltigung deutschen Gebietes ihre Dienste dem Vaterlande anbieten und um Aufnahme in die Truppe bitten. Wie von der Reichsregierung mitgeteilt wird, finden außerplanmäßige Einstellungen in die Reichswehr nicht statt.

— **Zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Kameraden des Grenadier-Reserve-Regiments Nr. 100** wird Sonntag den 20. Mai (1. Pfingstfeiertag) auf dem Dresdner Garnisonfriedhof ein Ehrenmal enthüllt. Der Ehrenmalauschub des Gren.-Res.-Regts. Nr. 100 bittet um Spenden. Jubilungen erbeten auf Postschekkonto Dresden 18 876, Dr. Hiller, Zittauer Straße 23. Auskunft erteilt Kamerad S. Perold, Dresden-N., Kurfürstenstraße 4, 3.

— **Ein Radikalmittel gegen Wucherer.** In Prag, der Hauptstadt der Tschechoslowakei, hat man ein radikales Mittel gegen die Lebensmittellwucherer eingeführt. Die Geld- und Arreststrafen versetzen den Zweck und bringen die Wucherer von dem Wege des Preiswuchers nicht ab. Es wurden also Strafteilungen gebildet, denen die Wucherer einverleibt und dem Magistrat zugeteilt wurden. Jeder der Wucherer erhält die Strafe und das Recht zum täglichen Kehren, in dem sich sein Geschäft befindet. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, in der in Deutschland die Schieber und Wucherer mit den gleichen drakonischen Strafen belegt werden. Anders wird dem Gefindel nicht beizukommen sein.

— **Pestervith.** Der Wechselstrommotor, der der Gutsbesitzerin Kaiser gestohlen worden war, wurde in einem Schweinestall in Postschappel aufgefunden. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

— **Dresden.** Am Donnerstag früh tritt auf der Straßenbahn ein neuer Tarif in Kraft. Die Fahrpreise betragen für eine Fahrt im innerstädtischen Verkehrsgebiet sowie nach Laubeganz und Reid 150 M. Kinder haben für eine Fahrt in der ganzen Ausdehnung 75 M zu zahlen, die Preise für Fahrten im Nachtwagen betragen jeweils das Doppelte der vorstehend angegebenen Preise. Es werden ausgegeben: übertragbare Fahrkarten zu 6 Einzelfahrten für 850 M., übertragbare Feste mit 12 Fahrtscheinen für 1350 M., übertragbare Feste mit 25 Fahrtscheinen für 3000 M. usw.

— **Kamenz.** Ein Eisenbahnwagen 2. Klasse geriet auf der Strecke Kamenz—Bischowsberda in Flammen. Das Feuer wurde auf der Station Kaufchwitz bemerkt. Da nicht genügend Wasser zu haben war, brannte der Wagen vollständig aus. Auch ein Wagen dritter Klasse wurde in Mitleidenschaft gezogen. Nach Auslösung der Wagen konnte der Zug weiterfahren.

— **Rohwein.** Eine Handelsfrau von anwärts ließ sich in einem Nachbarort die verkauften Waren in Silbermark bezahlen und berechnete dabei die Mark mit 1000 Papiermark, während gesetzlich die Silbermark mit 1500 Papiermark berechnet wird. Die geschädigte Frau erstattete daraufhin Anzeige, worauf es der Polizei gelang, die unethische Hausfrau in Weizen zu ermitteln und zur Bestrafung anzuzeigen.

— **Chemnitz.** Für die Gesinnung, die in Spenden für die Ruhrbewohner lebt, ein Beispiel: Ein pensionierter Offizier, der in weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte, durch schweres körperliches Leiden hartbetroffene Oberst a. D. v. Sühmlich, hat sich einiger Erbstücke entäußert, um an der Hilfsaktion teilnehmen zu können. Den hieraus gewonnenen Betrag von 100 000 M. begleitete er mit den folgenden Zeilen: Als alter Offizier möchte ich mit meiner Frau die notleidenden und ständehaltenden Arbeiter unterstützen helfen, die gewiß auch im Weltkrieg zu vielen mitkämpften. Ein Mansfelder Vater sowie

Vorzellanteller (Meißen) aus der Zeit von 1816, die als Gehalt damals ausgezahlt wurden, sind dabei verwendet worden.

— Penig. In der Textilbranche ist Arbeitslosigkeit eingetreten. In der Spinnerei in Amerika wurde schon vorige Woche verkürzte Arbeitszeit durchgeführt. Die hiesige Metall- und Papierindustrie ist dagegen noch gut beschäftigt und arbeitet teilweise noch in mehreren Schichten. Arbeitereinstellungen erfolgen bis auf weiteres jedoch auch dort nicht mehr. Die Folge ist, daß namentlich junge Leute hier beschäftigungslos sind.

Dresdner Produktenbörse vom 29. Januar 1923. (Amtliche Notierungen.) Weizen 51 000—53 000, fest. Roggen 46 000—48 500, fest. Sommergerste, schiffliche 41 000—43 000, fest. Hafer, guter 37 000—38 000, fest; geringer 32 000 bis 36 000, fest. Raps 67 000—70 000, fest. Mais, mitred 48 000 bis 49 000, fest. Widen 70 000—75 000, fest. Weizenklein 70 000—75 000, fest. Erbsen 70 000—75 000, fest. Kolllee 450 000—600 000, fest. Trockenschmelz 21 000—21 500, fest. Zuderschmelz 23 500—27 000, fest. Kartoffelstoden 26 000 bis 27 000, fest. Weizenklein 28 000—29 000, fest. Roggenklein 28 000—29 000, fest. Weizenmehl 75 000—79 500, fest. Roggenmehl 66 800—68 000, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kolllee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden.

Der Dollar: 30. Jan.: 39650,62—39849,38 Mt.
 „ „ 31. Jan.: 48807,50—49122,50 Mt.

alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongfrei Dresden.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 29. Januar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 171 Ochsen, b) 186 Bullen, c) 359 Kalben und Röhre, 2. 415 Rälber, 3. 419 Schafe, 1158 Schweine. Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 121 000—123 000, D. —, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 106 000 b. 112 000, Durchschn. —, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 88 000 bis 98 000, D. —, 4. gering genährte jeden Alters 80 000 bis 70 000, Durchschn. —; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 121 000 bis 123 000, D. —, 2. vollfleischige jüngere 106 000 bis 112 000, D. —, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 88 000 b. 98 000, D. —, 4. gering genährte 60 000 bis 70 000, Durchschn. —; c) Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchst. Schlachtwertes 121 000—123 000, Durchschn. —, 2. vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 106 000 bis 112 000, Durchschn. —, 3. ältere ausgemästete Röhre u. gut entwickelte jüngere Röhre u. Kalben 94 000 bis 100 000, Durchschn. —, 4. gut genährte Röhre und mäßig

genährte Rälben 70 000 b. 82 000, Durchschn. —, 5. mäßig u. gering genährte Röhre und Rälben 55 000 bis 65 000, D. —. Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugfäher 106 000 bis 112 000, Durchschn. —, 3. mittlere Mast- u. gute Saugfäher 98 000 bis 102 000, —, geringe Rälber 80 000 bis 90 000, —. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 100 000 bis 110 000, Durchschn. —, 2. Mastlamm 88 000 b. 90 000, Durchschn. —, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschaf) 80 000 b. 70 000, Durchschn. —. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 190 000—200 000, pro Pfund —, 2. Fettfleischige 205 000 b. 215 000, pro Pfund —, 3. fleischige 160 000—170 000, pro Pfund —, gering entwickelte 120 000—150 000, pro Pfund —, 5. Sauen u. Eber 130 000 bis 180 000, pro Pfund —. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsteres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stoff, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserlösen ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Rinder und Schweine schlecht, Rälber und Schaf langsam.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Veränderliche Bewölkung. Nachts etwas stärkere Abkühlung, stellenweise Niederschläge.



Ala
 Toilet-Papier
 Henkel's Duß- und Scheuerpulver,
 für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
 Alleine Hersteller:
HENKEL & Co., DUSSELDORF.

Rutschwagen
 fast neu, zu verkaufen.
 Gompig, Pennticher Str. 15.

Ein Brettwagen
 gut erhalten, zu verkaufen.
 Gompig,
 Refelsdorfer Straße Nr. 12.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
 Freitag den 2. Februar Riesen-Sensationsfilm
Der König der Manege.
 Ein großes Zirkus-Drama in 6 Akten. Hauptdarsteller Luciano Albertini und Frau sowie der berühmte Wunderaffe „Kapitän Jack“.

Gasthaus zum Landberg.
 Zu unserem Donnerstag den 1. Februar stattfindenden
Kaffee-Kränzchen
 laden ergebenst ein
 Reinhard Waltherr u. Frau.

Am Tage unserer Vermählung sind uns überaus zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Wir bitten, für diese hierdurch unsern verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.

Wilsdruff, am 30. Januar 1923.

Fritz Köhler und Frau Johanna geb. Klemm
 zugleich im Namen der Eltern.

Felle und Wolle
 Kanin, Hasen, Maulwurf, Ragen, Iltis, Marder usw. kauft laufend von Händlern und Privat
Schwarz, Dresden,
 Josephinenstraße 5 1/2, 5 Minuten vom Hauptbhf., a. d. Dresdner Ortskrankenkasse.

Jugendverein 'Treibbund' Blankenstein.
 Sonnabend den 3. Februar
Feiner Ball.
 Neue Kapelle!
 Hierzu laden freundlichst ein
 der Wirt der Vorstand.

Februar 1923
 Bestellungen auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ wolle man gefl. sofort bewirken.

Oberschlesier überall!
 Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den ober-schlesischen Wanderer die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will, erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Existenzen im Reich gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige i. „Wanderer“, Gleisw. Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

Dresden-A.
 Warum lassen Sie Ihre alten, jetzt viel Geld bringenden Gebisse Zähne
 W. A. Korte,
 Wettinerstraße 20.

Militärverein
 Jahres-Hauptversammlung am 10. Februar abends 8 Uhr. U. a.: Steuererhöhung.

Landwirte!
 Wir empfehlen unsere große Reparatur-Werkstatt mit autogener Schweißung zur schnellsten Erledigung. Landw. Maschinenfabrik G. m. b. H.

Achtung! Alle Art Rohfellew. gel. f. w. Ziegen 12—13000 A Hasen 3000—3500 Kanin 2000—3000 Maulwurf 1000—1100 Iltis, Schafswolle usw. Marder z. d. höchst. Preisen.
R. Stolle, Wilsdruff, Bahnhofstr. 138.

Guterhaltenes Damenrad
 preiswert zu verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftst. d. Bl.

Kaufgesuch
Piano oder Flügel
 Fabrikat und Erhaltungszust. erbeten, gegen Barzahlung. Telef. 19676, Dresden, Dienel, Güterbahnhofstr. 121.

Pianino
 Flügel- oder Tafelform, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis an Regel, Dresden, Crispstr. 11 III, Fernr. 28900

Felle Schafswolle
 Kanin, Hasen, Maulwurf, Ragen, Iltis, Marder usw. kaufen laufend v. Händlern u. Privat
Gebr. Schwarz, Dresden
 Vöbtau, Reiseweg Str. 26, 10 Minuten vom Bahnhof Dresden-Blauen, Altstadt, Wettiner Str. 32, Mittelgebäude.

Auskunft über Ansteckungsgefahr und ärztlich erprobte Selbstschutz-Methode
Halla
 MÄNNER und FRAUEN
 erteilen.
 Ärzte für Geschlechtskrankheiten
 Sämtl. Apotheken, wo nicht Berlin SW 48 Victoria-Apothek.

Brillanten Perlen Schmucksachen Gold- und Silber-Gegenstände
 kauft diskret
Eugen Waibel,
 Juwelier und Goldschmiedemeister
Dresden
 Johann-Georg-Allee 7 III
 Fernsprecher 11862.
 Kein Laden.

Zahle für Schlachtpferde hohe Preise!
 Rößschlächtereier
Alfred Bauer.
 Coswig in Sa.
 Fernruf 2784
 Ami Rößchenbroda.

Felle Schafswolle und Roßhaare
 kauft von Fleischern, Födern, Händlern und Privat
A. Wolf, Dresden-N., Böhmisches Str. 37.
 Fernsprech. 28146.

Landwirte!
 Wir empfehlen unsere große Reparatur-Werkstatt mit autogener Schweißung zur schnellsten Erledigung. Landw. Maschinenfabrik G. m. b. H.

Charandt, Fernruf 127.
Rontorist oder Rontoristin
 für hiesiges Rontor sofort gesucht.

Fa. Theodor Borich.
 In Halbtagsstellung wird perfekte Stenotypistin gesucht, die auch einfache Buchhaltung erledigen kann. Offerten unter Nr. 1001.

Zimmermädchen
 für Sanatorium sofort gef. Zu erf. i. d. Geschäftst. d. Bl.

Die älteste Rossschlächtereier
 Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering
 Freital-Botschappel, Tharandter Str. 25.
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151
 kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Kleine Inserate haben stets Erfolg.